

LOKALES

„Legitim ist dieser Vorgang aus unserer Sicht nicht“

Betrifft: Artikel „Steiniger Prozess zur Spendenannahme“; „Gäubote“ vom 22. Oktober

Was die Bürgergruppe „Hortus Herrenbergensis“ in der neuen Freizeitanlage im Herrenberger Längenholz leistet, ist vorbildlich. Sie legt dort einen naturnahen, nachhaltigen Garten an und pflegt diesen langfristig. Weshalb wir ebenso interessiert wie erfreut zur Kenntnis genommen haben, dass die Betreiber des Haslacher Steinbruchs dieses ökologische Vorzeigeprojekt mit Schottermaterial und Steinen im Wert von 6670 Euro unterstützt haben. Zeigt diese Spende doch allen Zweiflern, dass das Unternehmen sehr wohl ein Herz für Natur und Ökologie hat. Zugleich fordern wir die Steinbruch-Betreiber allerdings auf, nun endlich auch ihr Herz für die Menschen in Haslach und Herrenberg zu entdecken. Die Belastungen, die aktuell vom Steinbruch ausgehen, könnten erheblich reduziert werden, wenn dort nicht mit total veralteten Anlagen und unter Nichteinhaltung behördlicher Auflagen produziert werden würde. Doch im Alltag geht es dem Unternehmen (leider) nicht um Mensch und Natur, sondern vor allem darum, dass möglichst viel Schotter in der eigenen Kasse landet.

Und dann gibt es noch einen Punkt, der uns nachdenklich stimmt: Darf die Stadt Herrenberg die Spende eines Unternehmens annehmen, mit dem sie gleichzeitig einen Streit darüber führt, ob dessen beantragte Erweiterung des Steinbruchs um 5,7 Hektar (rund acht Fußballfelder) genehmigungsfähig ist oder nicht? Keine Frage: Legal ist die Annahme einer solchen Spende, legitim ist dieser Vorgang aus unserer Sicht aber nicht. In dieser besonderen Konstellation wäre es richtiger und politisch korrekt gewesen, die übliche hälftige Finanzierung des Projektes aus dem Bürgertopf aufzustocken und stattdessen auf die Spende zu verzichten.

Erstaunt hat uns, mit welcher Unbedarftheit und welch erheblichem Zeitverzug in der Herrenberger Stadtverwaltung mit einem derart sensiblen Thema wie der Spende eines durchaus umstrittenen Unternehmens umgegangen wird. Und erstaunt hat uns auch das klare Votum für die Annahme der Spende (17:8 Stimmen) durch den Herrenberger Gemeinderat. Einige Gemeinderäte haben dabei betont, dass ihre positive Haltung zur Spende nichts an ihrer kritischen Haltung zum Steinbruch und dessen Betreibern ändere. Wir sehen trotzdem einen klaren Interessenskonflikt. Und werden umso genauer beobachten, wie sich dieser auswirkt. Denn aus unserer Sicht ist klar: Nur wenn Stadtverwaltung, Gemeinderat, Ortschaftsrat, unsere Bürgerinitiative Steinbruch Herrenberg-Haslach sowie die Bürgerinnen und Bürger in Haslach und Herrenberg gemeinsam gegen die Erweiterungspläne kämpfen, welche die enormen Belastungen durch den Steinbruch um weitere 30 bis 35 Jahre verlängern würden, besteht Aussicht auf Erfolg. Denn dass sie wissen, wie Lobbyarbeit funktioniert, haben die Steinbruch-Betreiber am Beispiel der Freizeitanlage im Längenholz nachhaltig unter Beweis gestellt.

Claudia Mauch, Jochen Klingovsky,

Thomas Deines, Andreas Wittko,

Michael Elsässer, Haslach,

BI Steinbruch Herrenberg-Haslach